

**Weißstorcherfassung 2007 im Altkreis Aschersleben-Staßfurt**

von KLAUS LOTZING

Die Saison 2007 war erfreulicherweise im Altkreis Aschersleben-Staßfurt ähnlich erfolgreich für die Bestandsentwicklung des Weißstorches (*Ciconia ciconia*) einzuschätzen, wie die des vorhergehenden Jahres. 2007 waren fünf der sechs bestehenden Horste im Gebiet des Altkreises Aschersleben-Staßfurt von Weißstorchpaaren besetzt. In allen besetzten Horsten kam es zu erfolgreichen Bruten. Insgesamt wurden elf Jungstörche flügge. Somit ergibt sich eine durchschnittliche Jungenzahl je erfolgreich brütendem Paar von 2,2.

In den Weißstorchhorsten des Landkreises Aschersleben-Staßfurt wurden 2007 nachfolgend aufgeführte Brutergebnisse erzielt (HP – Horstpaare, HPm – Horstpaare mit Bruterfolg, HPo – Horstpaare ohne Bruterfolg, JZ – Anzahl ausgeflogener Jungtiere, JZ/HP – Durchschnittliche Anzahl ausgeflogener Jungvögel je Horstpaar insgesamt, JZ/HPm – Durchschnittliche Anzahl ausgeflogener Jungvögel je erfolgreich brütendem Horstpaar):

Ort	Horststandort	HPm	HPo	JZ	Verluste
Unseburg	Schornstein Gutshof	X		2	0
Tarthun	Scheune am Wehl	X		2	0
Wolmirsleben	Giebel in Ortsmitte	X		2	0
Egeln	Schornstein an der Ehle	X		2	0
Athensleben	Harddach Schäferei	X		3	0.
Groß Börnicke	Schornstein an der Schule	nicht besetzt			
gesamt		5	0	11	0

**JZ/HPa: 2,20 JZ/HPm: 2,20**

Der Horst in Wolmirsleben wurde durch den Sturm „Kyrill“ zerstört. Dabei wurde der gesamte Horst samt der Spitze des freistehenden Giebels der Scheunenruine zum Einsturz gebracht. Auf Initiative von interessierten Bürgern aus Wolmirsleben konnte der Giebel gesichert werden. Die zerstörte Giebelspitze wurde durch einen Betonaufsatz saniert und eine neue Horstunterlage aufgesetzt. Diese Horstunterlage wurde wieder von den aus dem Winterquartier zurück kommenden Störchen besetzt. Die Brut verlief erfolgreich und es flogen zwei Jungstörche aus.

**Der Wilslebener See – eine Perle des Vorharzer Landes**

von LUTZ TAPPENBECK

**Einleitung**

Durch den Untertageabbau von Braunkohle nordwestlich von Aschersleben entstanden im 19. und 20. Jahrhundert größere, unterirdische Hohlräume, die nach Aufgabe der Schächte einbrachen und zu Senkungerscheinungen an der Oberfläche führten. Diese Senken füllten sich mit Oberflächen- und Grundwasser. Es entstand ein flacher und entsprechend den Jahreszeiten in seiner Flächenausdehnung sehr variabler See. Die sogenannten Seeländereien in unmittelbarer Nachbarschaft wurden – durch den weiteren Braunkohleabbau in Schadeleben und Neu Königsau bis 1995 – trockengelegt. Nach Aufgabe des Braunkohleabbaus und dem Flutungsbeginn der Tagebaue Königsau und Schadeleben (teilweise mit der Überleitung von Selkewasser) steigt der Grundwasserspiegel wieder an. In diesem Zusammenhang war auch eine Wasserspiegelerhöhung im Wilslebener See festzustellen, die zur vollständigen Verbindung der beiden Gewässerteile führte. So bedeckt der See heute eine Fläche von 22,7 Hektar und hat bei einer mittleren Tiefe von 3,5 Metern (max. 6,8 m) ein Volumen von ca. 800 000 m<sup>3</sup>. Der See, seine Ufer und Schilfflächen sind seit dem 15.5.1995 als Naturschutzgebiet „Wilslebener See“ (NSG Verordnung 1995) ausgewiesen.

**Geologische, bodenkundliche und morphologische Einschätzungen des Gebietes**

Das Gebiet der Seeländereien entstand aus einem verlandenden Flachgewässer durch umfangreiche Meliorationsmaßnahmen ca. um 1710. Die im Ergebnis mögliche Grünlandnutzung war die Hauptnutzungsform bis in das 20. Jahrhundert. Eine natürliche Vegetation ist nur im Bereich des „Zuckerbusches“ vorhanden. Das Landschaftsbild wird durch landwirtschaftliche Nutzungen, Windschutzstreifen, alte Pappelpflanzungen, durch die direkte Lage der B6n und in deren Kompensation durch ausgedehnte Flurpflanzstreifen, insbesondere zur Abgrenzung und Abschirmung von Wegen und Straßen sowie durch Wildschutzeinrichtungen charakterisiert. Morphologisch bildet das Gebiet bis Königsau eine großräumige Senke, die zu den Rändern nach Norden und Süden hin ansteigt und leicht von Südost nach Nordwest geneigt ist, wobei der Höhenunterschied etwa nur 1,0 m beträgt. Der Boden wird aus einer bis zu 2 m mächtigen kalkhaltigen Torfschicht mit Kalkmudde gebildet. Diese Torfschicht befindet sich über lössähnlichen Abschwemmungsprodukten größerer Mächtigkeit. Der Torf, durch Setzungen sehr stark verdichtet, weist nur ein geringes Wasserleitvermögen auf und stellt im Bereich des Oberbodens einen anmoorigen Boden dar, der unter Trockenheit zu Rissbildung und Vermullung neigt. Die Nutzung erfolgt vorwiegend ackerbaulich und nur teilweise als Grünland (nach ITIS 1998).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Halophila - Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [52\\_2008](#)

Autor(en)/Author(s): Lotzing Klaus

Artikel/Article: [Weißstorcherfassung 2007 im Altkreis Aschersleben-Staßfurt 9](#)